



1. Passionsbrief 2021 zum Sonntag Invocavit am 21.2.2021

Herzlich grüßen möchten wir Sie an diesem ersten Sonntag in der Passionszeit!

Der Sonntag trägt den Namen Invocavit:

Er ist entnommen dem Psalm 91, Kapitel 15. Dort heißt es:

Invocabit me, et ego exaudiam eum

„Wenn er mich anruft, dann will ich ihn erhören“ (Ps 91,15)

Passion nennt man die Leidenszeit Jesu. In der Bibel heißen die Kapitel, die sich damit beschäftigten, Passionsgeschichte.

Wann beginnt und endet die Passionszeit?

In der katholischen Kirche beginnt die Passionszeit nach Fasching mit dem Aschermittwoch. Da der Aschermittwoch in der evangelischen Kirche nicht so eine große Bedeutung hat, fängt hier die Passionszeit eigentlich erst mit dem Sonntag ‚Invocavit‘ nach dem Aschermittwoch an.

In der Passionszeit erinnern sich heutige Christinnen und Christen an das Leiden und Sterben von Jesus Christus. Die Passionszeit liegt vor dem Osterfest.

Sie dauert 40 Tage. Es werden zu diesen 40 Tagen übrigens nur die Werktage, also keine Sonntage gezählt.

Die Zahl 40 ist sicher kein Zufall. Denn die Zahl 40 kommt in der Bibel häufiger vor. Nach seiner Taufe im Jordan hat Jesus 40 Tage gebetet und gefastet - davon ist wohl die Passionszeit abgeleitet. Das Volk Israel verbrachte nach den Schilderungen des Alten Testaments 40 Jahre in der Wüste. Der Prophet Elia wanderte immerhin 40 Tage durch die Wüste. Und Mose verbrachte 40 Tage auf dem Berg Sinai.

Und 40 Tage nach der Auferstehung an Ostern feiern wir Christi Himmelfahrt

Bitte lesen Sie den Predigttext nach dem Brief des Johannes, Kapitel 13, die Verse 21-30

Liebe Leser, dieser Predigttext für den heutigen Sonntag handelt von einer besonderen Situation. Er beschreibt eine spannungsvolle Situation. Das ist etwas, das auch wir nur all zu gut kennen. Das Gefühl, wenn etwas in der Luft liegt. Ein ungutes Gefühl. Die Atmosphäre ist angespannt. Manchmal haben wir das als Kinder erlebt, wenn Eltern Probleme zu bewältigen hatten, die wir als Kinder noch nicht verstanden. Oder wenn in einer Partnerschaft „dicke Luft“ ist, aus der man so schnell keine Lösung findet. So müssen sich wohl auch die Jünger damals gefühlt haben. Es lag was in der Luft.

Sie schicken Petrus vor, um rauszukriegen, wer denn bei den Andeutungen, die da im Raum stehen, gemeint ist. Sie sind verunsichert.

Auch heute, an diesem Sonntag, am Beginn der Passionszeit sind wir von Unsicherheit geprägt. Die Atmosphäre ist angespannt. Aber es sind heute wohl andere Probleme die uns beschäftigen.

Werden die Inzidenzwerte weit genug runtergehen. Wird es Öffnungen geben? Werden wir uns bald wieder besuchen können? Werden wir wieder gemeinsam Gottesdienst feiern können?

Am Ende der Passionszeit, der Leidenszeit steht Ostern. Der Beginn von etwas Neuem. Auf Neues hoffen wir.

Die Hoffnung hat ein Gesicht und einen Namen: Jesus Christus.

Zeit seines Lebens hat er Menschen zu sich eingeladen, insbesondere jene, die nach menschlichem Ermessen für ihr Leben keine Hoffnung mehr sahen: "Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken" (Matthäus 11,28). Mit seinen Jüngerinnen und Jüngern hat er die Hoffnung auf das anbrechende Reich Gottes geteilt, Gottes Herrschaft in Gerechtigkeit und Frieden, seine Solidarität mit den Armen und Schwachen, seine Barmherzigkeit. In immer wieder neuen Hoffnungsgeschichten, mit immer wieder neuen Hoffnungszeichen hat er die Menschen zu sehen und zu begreifen gelehrt, wie sich Gottes Liebe in unserer Welt entfaltet. „In seiner Nachfolge sehen auch wir die Welt, in der wir leben, als eine, die Anlass zur Hoffnung gibt, in der die Gerechtigkeit Gottes und der Friede Gottes immer wieder zur Erscheinung kommen.“ (Wolfgang Huber)

Wir haben einen Grund zur Hoffnung und wir sollten nach den Hoffnungszeichen suchen und sie verstärken, wo immer wir sie finden - vor allem in der Gemeinschaft untereinander. Jesus hat sich im Gegensatz zu vielen anderen Propheten oder Heilsbringern keinen Nachfolger gesucht (das waren wohl eher wir selbst), sondern er hat eine Gemeinschaft der Hoffenden begründet. Und er hat sich ihnen weiter an die Seite gestellt - bis zum heutigen Tag.

Amen

Lied: Wir haben Gottes Spuren festgestellt...

1. Wir haben Gottes Spuren festgestellt
auf unsern Menschenstraßen,
Liebe und Wärme in der kalten Welt,
Hoffnung, die wir fast vergaßen.

Refrain: Zeichen und Wunder sahen wir geschehn
in längst vergangenen Tagen,
Gott wird auch unsre Wege gehn,
uns durch das Leben tragen.

2. Blühende Bäume haben wir gesehn,
wo niemand sie vermutet,
Sklaven, die durch das Wasser gehn,
das die Herren überflutet. Refrain

3. Bettler und Lahme sahen wir beim Tanz,
hörten wie Stumme sprachen,
durch tote Fensterhöhlen kam ein Glanz,
Strahlen die die Nacht durchbrachen. Refrain

Text: Diethard Zils 1978, nach dem französischen „Nous avons vu les pas de notre Dieu“
Melodie: Jo Akepsimas 1973

[Melodie bei Youtube](#)

Gebet

Auf ganz eigene Weise begleitest du, Gott, unsre Wege!
Du führst uns durch grüne Auen,
lässt uns aber auch nicht allein, wenn wir Durststrecken erleiden.
Du erquickst unsre Seele.

Wir brauchen dich, Gott, auf unseren Wegen
So alleine sind wir oft.
Schutzlos fühlen wir uns,
hilflos ausgeliefert Sorgen, Ängsten, Nöten.

Wir brauchen dich, Gott, auf unserm Weg
durch die Passionszeit.
Um immer wieder neu zu erkennen, was du uns schenkst
Mit deinem Sohn Jesus Christus, in der Nachfolge seines Weges, seines
Kreuzweges.
Amen

Segen

Es segne und behüte uns der allmächtige und barmherzige Gott, Vater, Sohn und
Heiliger Geist. Amen.

Uwe Zimmermann